

Kleiner Schrebergarten bringt das große Glück

Mit dem Frühling ist in der Kleingartenanlage Lerchenau in Hard wieder Leben eingekehrt.

HARD. (VN-kum) Walter Medwed (69) liebt es zuzusehen, wie die Natur erwacht. Deshalb trifft man ihn schon frühmorgens in seinem Schrebergarten an. Für ihn ist es die schönste Zeit, wenn die Vögel beginnen, ihre Lieder zu singen. „Ich füttere sie mit Nüssen“, sagt er und zeigt auf das Vogelhäuschen, das er selbst gebaut hat. Der Bregenzer ist nicht nur ein Tier-, sondern auch ein Blumenfreund. In seinem Garten blühen Blumen in allen Farben: Tulpen, Narzissen, Märzenbecher, Stiefmütterchen, Veilchen. Stolz zeigt er eine Urkunde her. „Bei einem Blumen- und Gartenbewerb wurde mein Schrebergarten als der schönste im Land ausgezeichnet.“ Der pensionierte Polier hat keine Zeit, um auf dem Liegestuhl zu liegen. „Hier gibt es immer Arbeit. Sobald der Schnee weg ist, fange ich an zu werkeln“, sagt er und greift zur Gießkanne. Wegen des Föhns lechzen seine Pflanzen nach Wasser.

Alles selbst geschaffen

Der Pensionist hat sich in der Lerchenau ein kleines Idyll geschaffen - mit seinen eigenen, geschickten Händen. „Es gibt nicht viel, was ich nicht selbst gemacht habe.“ Die rustikale Hütte ist sein Werk, ebenso der Blumengarten, den er mit Steinen und Ästen hübsch ausgestaltet hat. Walter liebt diesen Platz in der Natur so sehr, dass er jeden Tag hierher kommt und fast immer den ganzen Tag bleibt. „Es wäre furchtbar,



Walter Medwed gießt die Blumen. Im Frühling hat er vor seiner Hütte ein richtiges Blütenmeer. VN/HOFMEISTER

wenn ich den Schrebergarten nicht hätte. Dann würde ich wahrscheinlich in einer Wirtschaft hocken“, mutmaßt er.

Bierle mit dem Nachbarn

Dank der „Lerchenalm“ - diesen Namen hat er seinem 230 Quadratmeter großen Schrebergarten gegeben - kann er seinen beengten Wohnverhältnissen entkommen: Der 69-Jährige lebt mit seiner Frau in einer 56-Quadratmeter-Wohnung in Bregenz. „Walter komm, wir trinken zusammen ein Bier!“, ruft ihm ein Mann über den Zaun zu. Der Schrebergärtner schmunzelt. Er eilt in die Hütte und holt zwei Flaschen heraus. Auch das gefällt Walter am Schrebergartenleben - „dass man mit den Nachbarn ein Bierle trinkt“.

Auch Werner Linder (62) trinkt ein Bier, allerdings ohne Gesellschaft. Die Musik aus seinem Radio konkurriert mit dem Geräusch eines in

der Ferne laufenden Rasenmähers. Sein Schrebergarten fällt durch die Vielzahl an Trophäen auf, die an der Außenfassade angebracht sind. „Ich bin ein leidenschaftlicher Sammler“, erklärt Werner. Der alleinstehende Mann wüsste nicht, was er ohne diesen Flecken Erde täte. Die Arbeit im Gemüsegarten macht ihm Spaß und es freut ihn zu sehen, wie schnell Tomaten und Gurken in seinem Gewächshaus wachsen. Schon im tiefsten Winter sehnte er den Frühling herbei, so groß war die Vorfreude auf die Gartenarbeit. „Ich bin keiner, der sich hinsetzt und auf den Tod wartet“, sagt er.

Ein paar Schrebergärten weiter wird gearbeitet. Drei Männer sind damit beschäftigt, Erde heranzukarren und Bäume einzusetzen. Helmut Almburger (59) hat den Schrebergarten, den er von Grund auf sanieren möchte, vor 14 Tagen übernommen. „Darauf

habe ich acht Jahre lang gewartet. Ich bin so happy.“ Der Frühpensionist strahlt übers ganze Gesicht. „Nun kann ich den Garten betreten und Rasen mähen. Das ist genau das Richtige für mich. Ich will nicht den ganzen Tag in der Wohnung sitzen.“

Kein Patriot

Auch Carli Günther (66) von vis-a-vis legt mit Hand an. Danach geht Carli in seinen Garten. Dort weht keine österreichische Flagge - „ich bin nicht so patriotisch wie andere Schrebergärtner“. Dafür wachsen hier Erbsen und Rettiche, Thymian und Maggikraut, Äpfel und Birnen. Die Liebe zum Gärtnern treibt den pensionierten Tischlermeister regelmäßig in die Lerchenau. Aber er hätte kein Problem damit, wenn er den Schrebergarten aus irgendeinem Grund verlieren würde. „Dann würde ich mir morgen halt etwas Neues suchen.“

Neues Amt für Bischof Elbs

Bischof Benno Elbs übernimmt Präsidentschaft der Bruderschaft St. Christoph.

FELDKIRCH. Seit dieser Woche hat die Bruderschaft St. Christoph mit Bischof Benno Elbs einen neuen Präsidenten. Elbs folgt damit Bi-

schof Manfred Scheuer nach. „Wenn Menschen in Not sind, ist es unsere Pflicht als Christinnen und Christen, zu helfen. Nichts anderes ist das zentrale Anliegen der Bruderschaft St. Christoph“, erklärt der Feldkircher Oberhirte.

Aufgabe der 22.000 Mitglieder umfassenden Bruder-

schaft ist es, kinderreichen Familien und Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, zu helfen. Die Vereinigung hat nach eigenen Angaben in den vergangenen Jahrzehnten über 10.000 Familien in Österreich, Südtirol, Bayern und der Ostschweiz unterstützt.



Benno Elbs ist neuer Kopf der Bruderschaft St. Christoph. VN/HB

Kommentar

Peter Bußjäger



Schulen betteln

Es gibt immer wieder Bildungsexperten, die nicht nachrechnen: Sie vertreten tatsächlich die Meinung, durch eine vollständige Zentralisierung der Schulverwaltung beim Bund könnten 600 Millionen Euro eingespart werden. Prüft man diese Zahlen, sieht es ganz anders aus: Tatsächlich kostet den Steuerzahler die Verwaltung der Schulen und Universitäten durch den Bund 1,5 Milliarden Euro. Die Schulverwaltung der Länder kostet mit etwa 100 Millionen - jeweils laut offiziellen Daten der Statistik Austria - also

„

Es ist an der Zeit, den Zentralisierern des Bildungswesens entschiedener entgegenzutreten.

nicht einmal ein Zehntel davon. Da es unmöglich ist, aus 100 Millionen Euro 600 Millionen zu machen, müsste eigentlich jedem klar sein, dass die versprochenen Einsparungen eben nicht in der Verwaltung erfolgen können, sondern nur durch Kürzung der Leistungen in den Schulen selbst.

Wie zentrale Schulverwaltung konkret aussieht, zeigte vor ein paar Tagen ein Beispiel in einem Salzburger Gymnasium: Dieses ist angeblich nicht mehr in der Lage, die Reinigung der Schultoiletten

zu bezahlen. Die Heizung funktioniert schlecht. Für die Organisation des Schulausflugs müssen aus Geldmangel die Eltern um Spenden gebeten werden. Immerhin war in der Vergangenheit der Elternverein bereits erfolgreich um die Finanzierung eines PC angebettelt worden.

Bemerkenswerterweise werden Meldungen wie diese von jenen „Bildungsexperten“, die stets eine vollständige Zentralisierung des Bildungswesens beim Bund fordern, nicht kommentiert. Entweder ist ihnen der Gedanke an ungereinigte Schultoiletten zu unappetitlich, oder sie betrachten solche Nachrichten schulterzuckend als regionale Skurrilität. Käme es in Volks- oder Mittelschulen, die nicht vom Bund, sondern von den Gemeinden erhalten werden, zu vergleichbaren Vorkommnissen, gäbe es dagegen ganz sicher einen großen Aufschrei.

Es ist an der Zeit, den Zentralisierern des Bildungswesens entschiedener entgegenzutreten, denn dass zentral gesteuerte Verwaltung vor Ort nicht funktioniert, sieht man jeden Tag aufs Neue!

peter.bussjaeger@vorarlbergernachrichten.at
Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.

Duo erspielt 3250 Euro für „Geben für Leben“

BLUDENZ. „Afach so“, dachten sich die beiden Musiker der Formation „bsundriX“ (Eugen Hutter und Werner Burtscher) und luden am vergangenen Freitag zum bereits dritten Spendenkonzert zugunsten des Vereins „Geben für Leben“ in den Bludenzer Schulpark. „BsundriX“ war dann auch das Spendenergebnis. Mit dem Reinerlös von 3250 Euro kann

der Verein um Obfrau Susanne Marosch einen Teil der Laborkosten für die nächste große Typisierungskampagne am 15. und 16. April 2016 im Messepark in Dornbirn finanzieren. „Ein Publikum, das so mitgeht, von Anfang an mitsingt und unermüdlich zu sein scheint, ist das Größte, was einem Musiker passieren kann“, schwärmten Hutter und Burtscher und versprachen: „Wir sehen uns nächstes Jahr wieder.“

Moosgraben wird naturnah

Renaturierung und Radweg sollen in Götzis neuen Naherholungsbereich schaffen.

GÖTZIS. (VN-doh) Seit 1941 fließt der Götzner Moosgraben eingebettet zwischen Sohlbrettern kerzengerade durch das Gebiet Glattenstein. Der Graben wurde im Zuge einer großen Entwässerung angelegt. Seit Langem wird über die Renaturierung des Moosgrabens zwischen der L 190 und der Kneippgasse diskutiert. Nun wird das Projekt umgesetzt. In den nächsten drei Wochen wird der Graben auf einer Länge von rund 300 Metern umgestaltet. „Durch die Revitalisierung soll neben der Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Gewässers auch die Um-

gebung eine erhebliche Aufwertung erfahren“, erklärt Bürgermeister Christian Loacker. Wie Projektleiter Robert Fontanari von der Abteilung Wasserwirtschaft des Landes erklärt, wird der Moosgraben mit Strukturelementen, wie Faschinen aus Weidenstämmen und Totholz sowie einzelnen Flusstufen, versehen werden. Rund 50 Meter südöstlich der L 190 wird eine Aufweitung mit flachem Zugang zum Gewässer gebaut. Dieser Bereich soll künftig auch als Erholungsbereich dienen und durch entsprechende Bepflanzung aufgewertet werden.

Brücken für neuen Radweg

Im Zug der Renaturierung soll auch eine neue Radwegverbindung im Gebiet Glat-

tenstein entstehen, die die L 190 mit der Kneippgasse verbindet. Nach Abschluss der Renaturierung durch das Land wird von der Gemeinde Götzis der Radweg entlang des Ufers des Moosgrabens angelegt. Für die Überquerung des Grabens werden zwei Geh- und Radwegbrücken errichtet. Die Kosten für die Renaturierung des Moosgrabens belaufen sich auf rund 100.000 Euro und werden zu 50 Prozent aus Landesmitteln und zu weiteren 20 Prozent aus Mitteln des Naturschutzfonds gefördert. Der Gemeindeanteil liegt bei 30.000 Euro. Für den Bau des Radwegs muss die Gemeinde weitere 30.000 Euro berapen. Auch hier sei mit Förderungen zu rechnen, hält Bürgermeister Loacker fest.

Freitag, 08. & Samstag, 09. April

-25%

AUF DAS GESAMTE FRISCHFLEISCH-SORTIMENT IN BEDIENUNG!

NEU!
JETZT FÜR ALLE
AUCH OHNE
VORTEILSKARTE!

Sutterlüty
MEIN LÄNDLEMARKT